

Aber nicht nur qualitativ, sondern auch quantitativ steht die Ausdehnung unserer landwirtschaftlichen Erzeugung vor ungeheuren Möglichkeiten. In unseren Hochmooren und Seideländen haben wir noch viele Millionen Ackerboden verunverändert liegen lassen. Sie bieten jenen Keimen unseres Volkes die Möglichkeit zur Gründung einer gesunden und nützbildenden Tätigkeit, denen die Veränderungen des Krieges die alte Daseinsmöglichkeit in den Großstädten und Industriezentren geraubt haben. Eine der Voraussetzungen dieser gewaltigen und unermesslichen Umsiedlung wird das neue Bodenrecht sein.

Gesunde Verhältnisse in der Landwirtschaft sind aber auch zugleich der Ursprung, aus dem die inländische Industrie ihre Lebensbedingungen schöpft. Auch um sie brauchen wir nicht bange zu sein. Der hinter uns liegende Krieg hat alle Läger erschöpft und einen Bedarf geschaffen, den zu stillen viele Jahre nicht ausreichen werden. Auch unsere Industrie hat die Not des Krieges erfindert gemacht, um auf einen großen Teil der ausländischen Einfuhren verzichten zu können. Es ist in dieser Hinsicht nur an die bedeutenden Erzeugnisse zu denken, auf Grund deren wir Öl aus den in unbegrenzten Mengen zur Verfügung stehenden Braunkohlengruben herstellen können. Ferner an die Möglichkeit, aus den deutschen Tonlagern Aluminium, das in vielen Fällen das ausländische Kupfer zu ersetzen vermag, herzustellen. Die deutsche Brennstoffindustrie ist als Rohstofflieferant für die Textilindustrie zu ungeahnter Bedeutung gelangt. Ferner sei an die verpinnbare Stapelfaser erinnert, die bei der Verarbeitung des Holzstoffes der Fichte gewonnen wird.

Die allerwichtigsten Ummwälzungen stehen uns aber auf dem Gebiete der Steinkohle bevor, deren Vorrat auf viele Jahrhunderte reicht. Wir haben mit diesem kostbaren Gut der deutschen Erde die maßlose Verschwendung getrieben. Wir taten damit wie eine reiche Familie, die die wertvollsten Nährstoffe der Küche ungenutzt in den Spülkäse gleiten läßt. Das wird nun anders werden. Die technischen Voraussetzungen sind dafür gegeben, um ungeahnte Reichtümer aus einer besseren Verwertung der Kohle zu ziehen, statt sie durch den Schornstein gehen zu lassen. Hält man sich alles dies vor Augen, so liegt in der Tat kein Grund vor, an der Zukunft des deutschen Volkes zu zweifeln. Unseren Völkern haben wir im wesentlichen erhalten, und der deutsche Kopf wird dafür sorgen, seine Ergiebigkeit ständig zu erhöhen. So fehlt uns denn nur noch eins: der deutsche Arbeitswille. Nur wenn wir ihn nicht zurück gewinnen, aber auch nur dann, mögen wir die Hoffnung wieder auf die Höhe zu kommen, aufgeben.

Ludwig Eschwege.

Welt- und Volkswirtschaft.

Was nützt die Sozialisierung dem Arbeiter?

In weiten Kreisen sind über die wirtschaftlichen Folgen bei einer Sozialisierung für die Arbeiter ganz falsche und übertriebene Hoffnungen verbreitet. Daß dem keineswegs so ist, betont auch der Vordräng in einer ausführlichen Betrachtung, in der es u. a. heißt:

Was kann nun gegenwärtig materiell für die Arbeiter aus dieser Sozialisierung für ein Nutzen entstehen? Wahrscheinlich nicht der einer materiellen Besserstellung. Denn auch der Staatsbetrieb muß darauf bedacht sein, nicht durch übermäßige Preissteigerung die Produktion so zu verteuern, daß die Konkurrenz insbesondere auf dem Weltmarkt schwer gefährdet wird. Damit soll keineswegs gesagt sein, daß nicht die Durchführung der Sozialisierung energisch in die Hand genommen werden muß, daß nicht vielleicht auf diesem Gebiete ein gewisses zögerndes Vorgehen zu verspüren ist, aber die Verantwortung ist auch, daß sollte man bei ruhiger Überlegung würdigen, ungeheuer groß, nicht genügend vorbereitete Maßnahmen können mehr vernichten als aufbauen.

Mathematische Berechnung des Friedensschlusses. Wie wohl manchem bekannt, kann man den Friedensschluß von 1870/71 mathematisch berechnen. $1870 + 1871 = 3741$. Die Quersummen der beiden ersten und letzten Ziffern ergeben den Tag des Friedensschlusses, nämlich: $3 + 7 = 10$, $4 + 1 = 5$, also 10 und 5, d. h. 10. 5. oder 10. Mai 1871. Auf unsere Zeit angewandt, ergibt sich folgendes: $1914 + 1919 = 3833$. Die Quersummen der beiden ersten und letzten Ziffern ergeben 11 und 6, also wäre der Tag des Friedensschlusses der 11. Juni dieses Jahres.

Beendigung des Streiks in Berlin.

Berlin, 7. März. Die sozialdemokratische Mehrheitspartei macht heute in einem Extrablatt Mitteilungen über die am 5. März abgehaltene Konferenz der Parteifunktionäre, Betriebsvertrauensleute und Arbeiterräte Groß-Berlins, die fast einstimmig das verbrochene Vorgehen unverantwortlicher Elemente verurteilte. Die Beratungen fanden unter dem Eindruck der bekanntgewordenen weitgehenden Zusagen statt, die in Weimar die Regierung einer dorthin entsandten Kommission gemacht hatte. In der Diskussion trat Kautski für Aufbau auf politischem, wirtschaftlichem und allgemein kulturellem Gebiet ein. Dingen nicht Hunderttausende auf das Land, so würden alle Lebensmittellieferungen des Verbandes und nicht vor Hunger schüden.

Berlin, 7. März. Am 7. Uhr abends war der Generalstreik tatsächlich beendet. Die Untergrundbahn nahm den Verkehr gleich wieder auf. Die Seher und Drucker kehrten alsbald an ihre Arbeitsstätte zurück. Das Telefon wurde für den Privatverkehr freigegeben. Ein förmlicher Abschluß liegt zurzeit noch nicht vor, weil ein endgültiger Beschluß des Arbeiterrates von Groß-Berlin noch nicht veröffentlicht ist. Immerhin beginnen die Straßen ihr gewöhnliches Aussehen wieder anzunehmen.

Das Ende des Streiks in Mitteldeutschland.

Halle, 7. März. Der Aktionsausschuß für den Generalstreik in Mitteldeutschland und der Bergarbeiterrat beim Oberbergamt Halle haben den Generalstreik für beendet erklärt und dazu aufgefordert, in allen Betrieben die Arbeit sofort wieder aufzunehmen.

Halle, 7. März. Der Generalstreik in Halle ist heute nachmittag eingestellt worden. Der Zugverkehr über Erfurt ist seit gestern wieder im Gange. Der Straßenbahnverkehr in Halle wird voraussichtlich am Sonnabend wieder beginnen. Der Belagerungszustand bleibt zunächst bestehen.

Erfurt, 7. März. Heute nachmittag 2 Uhr ist der Telegramm- und Telephonverkehr wieder aufgenommen worden. Der Generalstreik der Arbeiter dauert noch an. Die städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke haben vorgestern ihren Betrieb wieder aufgenommen. Auch die Lebensmittelgeschäfte sind größtenteils wieder geöffnet.

Tschechen und Polen vor dem Einmarsch.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist ein Angriff der bolschewistischen Armee auf Ostpreußen Mitte März zu erwarten. In Oberschlesien rechnet man mit dem Einmarsch der Polen. Der Zeitpunkt des Angriffs wird von dem Erfolg der Agitatoren, die an der Arbeit sind, abhängen. Vielleicht werden die Polen mit den Tschechen zusammenarbeiten. Die Tschechen selbst dürften zwischen dem 10. und 15. März mit dem Vormarsch nach Sachsen und Schlesien beginnen. Die Zurückziehung der tschechischen Truppen an der Grenze, von der berichtet wurde, dient offenbar nur zur Verhinderung der wahren Absichten.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Die Kämpfe in Berlin.

Berlin, 8. März. (tu.) Nachdem die Spartakisten ihre Position am Alexanderplatz aufgeben mußten, zogen sie langsam nach dem Osten Berlins zurück. Sie kämpften dabei um jeden Fuß breit Boden und errichteten, wenn sie ein Viertel aufgeben mußten, daran anschließend Barrikaden. Zur Bekämpfung dieser Barrikaden wurden Minenwerfer verwendet. Der erste Schuß gegen die Barrikade auf dem Straußberger Platz tötete 12 Spartakisten und schlug das Volkwerk auseinander. Bei der Vernichtung einer zweiten Barrikade hatten die Verteiliger etwa 15 Tote. Gegen Freitag abend wurde es im Frankfurter Viertel etwas ruhiger, obwohl von einer Säuberung der Gegend noch keine Rede sein kann. Die Spartakisten haben sich auf den Dächern eingerichtet und beschließen von dort aus die Regierungstruppen. Bei den Kämpfen im Nordosten Berlins wurden auf beiden Seiten Flieger zur Aufklärung und von den Matrosen zur Bombardierung des Polizeipräsidiums eingesetzt. Ueber dem Osten Berlins gab es ein ergebnisloses Luftgefecht. Der Schaden an den Häusern, Gebäuden und Läden übertrifft bei weitem nicht denjenigen der früheren Kämpfe, der etwa 40 Millionen Mark betrug. Am schwersten beschädigt ist das Polizeipräsidium und das Warenhaus Tieg.

Berlin, 8. März. (tu.) Das Berliner Leichenhaus konnte am Freitag die zahlreichen ihm zugesetzten Leichen wegen Ueberfüllung nicht mehr aufnehmen. Auch den Rettungswagen wurden von Dienstag bis Freitag nachmittag 125 verlebte Zivilisten, darunter 25 Frauen und 3 Kinder, auf den Unfallsationen 14 Tote, darunter 1 Kind, eingeliefert. Die Gesamtzahl der Toten und Verwundeten geht in die Hunderte.

Berlin, 8. März. (tu.) Die Kämpfe, die sich seit Dienstag in Berlin abspielten, sind die blutigsten seit Beginn der Revolution. Die Verluste der Spartakisten sind außerordentlich hoch. Aber auch die der Regierungstruppen sind schwer. Auf Grund amtlicher bzw. militärischer Schätzungen dürften die Verluste auf beiden Seiten 1000 Mann an Toten und Verwundeten überschreiten.

Die Streikbewegungen in Voßum und Thüringen.

Voßum, 8. März. (tu.) Auf den Schächten der Gewerkschaft Voßum sind neue Differenzen zwischen Besatzungen und Verwaltung ausgebrochen. Seit gestern früh wird auf allen Schächten der Gewerkschaft gestreikt. Die Differenz betrifft hauptsächlich Lohnfragen, die Bezahlung der Streikschlichter und Beamten- und Personalfragen.

Coburg, 8. März. (tu.) In Südhüringen hat sich die Arbeiterschaft gegen den Generalstreik erklärt. In Westthüringen sind die Streike im Abflauen.

Die Besprechungen in Spa werden fortgesetzt. Haag, 8. März. (tu.) Die Einsetzung der Besprechungen in Spa wird voraussichtlich keine Verschiebung der Arbeiten der Konferenz veranlassen, da man allgemein die dringende Notwendigkeit einer sofortigen Regelung der Lebensmittellieferung Deutschlands anerkennt.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir immer dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 8. März 1919.

Was die Woche brachte.

Frühlingslüfte, zwar oft noch schneidend und scharf und zuweilen auch von Regenschauern unterbrochen, doch zum Teil auch schon von goldenen Sonnenstrahlen hindurch erwärmt, wehten in der vergangenen Woche, obwohl der Venz kalendermäßig noch nicht ins Land gezogen ist. Allenthalben machen sich bereits die ersten Anzeichen des Vorfrühlings bemerkbar. In den Gärten schwellen die Knospen an allen Sträuchern und Bäumen. Schüchtern blicken schon länger die Schneeglöckchen und jetzt auch die Krokusse und Leberblümchen aus den Beeten hervor und bieten uns den ersten Frühlingsgruß. Das Schneeglöckchen genießt den Vorzug, nicht nur die erste Blume eines jeden Jahres zu sein, sondern auch diejenige zu bleiben, die uns nachher das ganze übrige Jahr hindurch fehlt, weil es der Kunst des Gärtners hartnäckigen Widerstand entgegensetzt, zu unzeitgemäßer, also zu jeder beliebigen Jahreszeit geachtet zu werden, nur zu seiner richtigen Zeit. Anfang bis Mitte März, läßt es sich aus dem Boden hervorlocken. In den Schaufenstern unserer Blumenläden beginnt sich die farbenfrohe Blütenpracht abzuwechseln. Star, Fint und Amiel lassen bereits ihre Beifen wieder erklingen. Das Erwachen der Natur stimmt die Menschen so hoffnungsfroh, doch hoffnungsarm machen und die Vorgänge im Innern des Vaterlandes. Es will fast scheinen, als habe ein großer Teil der deutschen Bevölkerung, mögen sie den Unabhängigen, den Kommunisten oder Spartakisten an-

gehören, den Verstand verloren, nicht nur diejenigen, die in allem Druck den Vergnügungen nachgehen, sondern auch die, die als Anruhrer Millionen und aber Millionen Gut und Wert vernichten und dem Vaterland den abgesehen Untergang bereiten wollen. Zu all den trübseligen Verhältnissen, die aus den vielen Aufruhrgebieten einströmen, gefüllt ist die Luft mit der bitteren aller Nachrichten von dem Abbruch der Nahrungsmittelverhandlungen. Unsere ganze Handelsflotte sollen wir den unersättlichen Feinden liefern, ohne nur irgendwelche Gewähr für Versorgung mit Lebensmitteln zu haben. Das Los, das uns unsere Feinde zugebracht haben, ist unendlich hart und kaum zu ertragen. Und bei diesem schweren Leid nichts als Streik und Untereinander! Was uns nützt, ist Einigkeit, eine einigende Belehrung hierüber wird in dem anschließenden Artikel „Seid einig!“ zum Ausdruck gebracht.

Seid einig!

Ein ernstes Mahnwort möchten wir hinauslassen lassen an das Ohr eines jeden unserer deutschen Väter, genossen, den alten Mahnwort unseres Dichters Schiller: „Seid einig!“ Sehen wir nicht alle, wohin uns die augenblicklichen Zustände führen? Was sich selbst der „politische Kleinhaat“ (man verzeihe diesen Berliner Gassenausdruck) aber er ist so treffend) gegen uns bereits erlauben zu lassen glaubt, nur weil er sieht, wie unsere innere Zerstückelung uns ohnmächtig, lächerlich und würdelos macht? Denn wir Männer und Frauen, seid einig, vernünftig und schweigt gegenwärtig gewachsen! Es ist selbstverständlich, daß konservative, demokratische, mehrheits- und unabhängige sozialistische, spartakistische und anarchische Anschauungen etwas von Grund auf Verschiedenes sind, es ist in den meisten Fällen ebenso selbstverständlich, daß jeder eine Richtung aus innerer Überzeugung für die richtige hält. Aber es ist drittens auch selbstverständlich, daß keine dieser Richtungen die Macht für sich allein beanspruchen darf, daß der Versuch, sie mit Gewalt zu erreichen, scheitern muß, einfach weil die anderen Richtungen sich nicht fügsam an die Band drücken lassen. — Wir waren immer ein geeinigtes Volk und in der ganzen Welt wegen unserer gesunden Vernunft angesehen. Soll das mit einem Streik umgekehrt worden sein? Sollen Streiks und Handgranaten, sollen Anarchie und Terror uns erst in der ganzen Welt unserer letzten bischen Ansehens berauben und bei uns in der Heimat den letzten Rest von Ordnung und Sicherheit vor die Hunde gehen lassen? Dohnsdorfer sehen unsere Gegner augenblicklich zu, wie ganz Deutschland sich innerlich zerfleischt und zerwühlt, während ihr eigenes Weizen blüht. Denn eines Tages werden sie, um die Möglichkeit nehmen, Geld zu verdienen, damit ihre eigenen Arbeiter und Industrien umso besser daran sind. — Seid einig in letzter Stunde! Vergesst alles, was Euch in politischen Anschauungen trennt. Laßt das Hegen einander und jagt die zum Teufel, die Euch aufeinander wollen. Sichert unserem Vaterlande erst einen halbwegs anständigen Frieden und eine anständige Ernährung. Das beides da ist, sieht manches nicht mehr so verzweifelt aus, als jetzt. Dann kann man in Ruhe und Besonnenheit seine gegenläufigen Meinungen auseinanderlegen. Jeder anständige Mensch ehrt die Meinung des anderen, auch wenn sie von seiner eigenen grundverschieden ist. Lange er steht, daß der andere ehlich bemüht ist, ihn zu überzeugen. Aber Gewalt ist das schlechteste Mittel, um Befehle anderer, sie erzeugt vielleicht Furcht, aber inneren tödlichen Haß. Und durch die letzteren wird das Volk nie zur Ruhe kommen, sondern immer mehr zerfallen und immer mehr ein ohnmächtiges Spielzeug anderer Völker werden, die es besser verstehen, bei dem Vernunft und nützlicherer Einsicht zu bleiben. Und der Schaden davon hat ganz Deutschland selbst, kein anderes Land.

Was soll die Tochter werden?

Diese Frage wird sich nun, da Eltern vor der Wahl steht, wohl so manches Elternpaar vorlegen. Während der Kriegszeit war man der Sorge um eine gewinnbringende Tätigkeit der Tochter enthoben. Sie brauchte nur zu lernen mit der Schreibmaschine zu arbeiten, sich etwas kaufmännisches Wissen anzueignen und nach kurzer Ausbildung konnte sie bei recht gutem Gehalt Anstellung in Büros und Geschäften finden. Diese Zeit ist nun vorüber und manches junge Mädchen weiß nun nicht, was sie anfangen soll, denn die freien Stellen müssen möglichst von männlichen Personen besetzt werden und der Hausatmosphäre ist man entwöhnt worden. Hat sie wohl auch in den meisten Fällen gar nicht gelernt. Wir können daher nur raten, fürs nächste von jeglicher männlichen Ausbildung eines jungen Mädchens abzusehen, denn nur in den seltensten Fällen wird sie während der nächsten Jahre Anstellung finden, zumal auch dem Hausstand von nun an andere Zeiten als die gewinnreichen vergangenen Kriegsjahre beschieden sein werden. Auch der Beruf der Lehrerin und Kindergärtnerin ist nicht zu empfehlen, weil auch hier die Anstellung eine sehr unsichere ist. Die Erlernung einer Technik, vor allem aber eine gründliche Ausbildung in der Hauswirtschaft dürfte als empfehlenswert anzusehen sein, denn der Hauswirtschaft mangelt es immer an wirklich brauchbaren Arbeitskräften.

— Die Konfirmation in hiesiger Kirchengemeinde findet im Einverständnis mit den Eltern der Kinder wie üblich am Palmsonntag statt.

— Billige Äpfel und Zitronen scheint es in Baden zu geben. Während in Dresden und anderen Städten Sachsens das Stück der begehrten Süßfrüchte mit 1 und 1 1/2 Mark bezahlt wird, kann man sie in Radebeul am Bodensee, so schreibt uns Herr Lackertmeister dort, der sich zur Abholung schwerverwundeter deutscher Soldaten mit dem Lazaretzug A I daseilbst aufhält, für 25 Pf. das Stück in beliebiger Menge haben.

— Eine Neuauflage des Adreßbuches der Gemeinden in der Amtshauptmannschaft Meißen, einschließlich der Städte Rössen, Lommaisch, Wilsdruff und Siebenbrunn,

Ämtlicher Teil.

Fleischbeschau.

Der prakt. Tierarzt Dr. Paul Oelschner in Gossbaude ist für die Ausübung der wissenschaftlichen Fleischbeschau in den Gemeinden Niederwartha, Weistroppe mit Amergut Kleinschönberg, Wildberg, Konstappel, Gaueritz mit Rittergut, Pinkowitz, Dartsch, Dähnitz, Unterndorf, Koitzsch, Steinbach, Rötzig, Coswig, Broctowitz, Kesselsdorf und Rittergut Scharfenberg in Pflicht genommen worden.

Nr. 250 V

Die Amtshauptmannschaft.

Der bisherige stellv. Standesbeamte, Gemeindevorstand Jürgang in Kesselsdorf ist zum Standesbeamten und der bisherige Standesbeamte Priovatus Henker in Kesselsdorf zum stellv. Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Kesselsdorf bestellt und verpflichtet worden.

Nr. IV.

Die Amtshauptmannschaft.

Bekanntmachung.

Gemäß § 44 des Feuerlöschregulativs für die Stadt Wilsdruff ist der Führer der freiwilligen Feuerwehrkompanie in Wilsdruff Herr Tischler-Obermeister Heinrich Birchner zum städtischen Branddirektor gewählt und als solcher in Pflicht genommen worden. Die Stellvertretung ist wiederum Herrn Tischlermeister Theodor Schubert übertragen worden.

Wilsdruff, am 7. März 1919.

Der Stadtrat.

Verteilungen am 11. und 12. März.

- 1. Der angemeldeten Marmelade weißer Warenbezugschein 1 Pfund, gelber Warenbezugschein 1/2 Pfund. Preis das Pfund 1 Mark.
2. Feigwaren, auf rote, blaue und gelbe Nährmittellisten Abschnitt 11 b, 100, 150, 250 Gramm. Wasserware Pfund 80 Pfg., Auszugsware Pfund 84 Pfennige. Wilsdruff, am 8. März 1919.

Der Stadtrat - Kriegswirtschaftsabteilung.

Holzversteigerung auf Tharandter Staatsforstrevier.

Im Gasthose zur Tanne in Tharandt, Freitag den 14. März 1919, von vormittags 10 Uhr an: 1485 w. u. 55 h. Stämme, 327 w. u. 272 h. Rölze, 15 w. Baumstämme, 110 w. Derbstangen, 1296 w. Reisklängen u. 4,5 cm h. Nussklänge, Rahlshl. Abt. 1. 2. 8. 11. 27. 49., Mittelwaldschlag Abt. 88., Einzelhölzer in Abt. 8. 9. 12. 18. 19. 47. 50 u. 51 des Tharandter Revierkreises u. Rahlshl. Abt. 69. des Döhlemer Revierkreises.

Staatsforstrevierverwaltung und Staatsforstrentamt Tharandt.

Es wird höflichst gebeten, alle Inserate möglichst frühzeitig, spätestens aber bis 11 Uhr vorm. aufzugeben.

Betrachtung für den Sonntag Invocavit.

Luc. 9, 22 u. 23: Jesus sprach: „Denn des Menschen Sohn muß noch viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten und getödtet werden und am dritten Tage auferstehen.“

Warum, fragen wir, die ganze Passion des Herrn? Wozu mußte er leiden und sterben? Sonst entweicht der Herr den Juden noch, entflieht in die Wüste oder an irgend eine Stätte, wo sie ihn nicht fanden. Seine Stunde war noch nicht gekommen. Jetzt entweicht er nicht mehr. Er spricht: Könnte ich nicht meinen Vater bitten, daß er mir sende mehr denn zwölf Legionen Engel? Er bittet aber nicht, er will den Kelch trinken. Er will sein Werk vollbringen. Und welches Werk? Im Garten Gethsemane kämpft er den schwereren inneren Kampf durch. Er belet einmal: Vater, ist es möglich, so gehe dieser Kelch vor mir vorüber. Doch nicht mein Wille geschehe, sondern der deine. Er liegt dahingestreckt am Boden, seine Seele ist befeuert bis an den Tod, hart ringt er mit dem Tode, und sein Schweiß wird wie Blutstropfen. Dort wird er getötet. Vor den ungerechten Richtern und Herrschern erleidet er die tiefste Schmach, wird zum Tode verurteilt, geißelt und mit Dornen gekrönt. Auf Golgatha wieder mitten zwischen Uebelthätern gekreuzigt und mit hohen und hohle getränkt. Dort spricht er seine letzten sieben Worte und dann stirbt er. Und durch diese ganze Marter zieht sich wie ein goldener Faden seine heilige Liebe hindurch. Die ein anschaulicher Strom durch seine Mauer und seinen Steinschutt gehemmt und aufgehalten werden kann, so können auch die kalten Steine menschlichen Hasses und menschlicher Vorurteile den heiligen Strom der Liebe, der von dem Herrn unaufhaltsam ausgeht an die Welt, nicht hemmen und eindämmen. Er fließt fort, bis das Leben ausgeflohen ist. Das ist die Tatsache. Wir fragen noch einmal: Wozu ist das geschehen und für wen? Nun, wo man sich hinwendet, wenn einem das Herz schwer ist, wenn

man nicht mehr aus und ein weiß im Leben, wenn auch Volk und Staat um einen zusammenbrechen will, da muß eine selige Gnadenstätte sein, da muß heiliger fruchtbarer Boden sein. Und Golgatha ist dieser Boden. Hier finden wir das, was wir suchen in den Wäldern der Zeit, die uns oft zu Boden drücken möchten, und in der Sünde, die um uns oft zur Kaserne anschwellen will, den Mut, die Kraft, die innere Stärke zum Kampfe gegen die hereinbrechende Trübsal, und dann auch die Unwarschaft auf den Eingang in das ewige Reich der Gnaden, wenn wir all die Drangsale des Lebens mit festem und mutigem Glauben überstanden haben. Golgatha wappnet uns zu einem seligen Sterbeständlein und führt uns hinüber ins Vaterhaus voll ewigen Friedens. Das haben die Menschen jetzt vergessen, es kommt ihnen aber zurück in die Erinnerung. Es wird auch aus dieser großen Sündflut von Blut und Hunger ein neues, frommes und gottesfürchtiges Volk geboren werden. Wir bleiben bei dem Dichterworte: Ich bin durch manche Zeiten, wohl gar durch Ewigkeiten in meinem Geiste gereist. Doch nichts hat mir genommen mein Herz, bis ich gekommen nach Golgatha; Gott sei gepreist.

Bermischtes.

Wieviel der Hamster - „hamster“. Eine wie große Gefahr die Hamster besonders für die Getreidefelder darstellen, geht aus einem Aufsatz hervor, den ein landwirtschaftliches Blatt veröffentlicht. In Zeiten des Mangels, wenn der Vorrat aufgebraucht ist, frisst der Hamster wohl auch Insekten, Mäuse, Würzeln und Kräuter. Seine eigentliche „Hamstertätigkeit“ aber beginnt er, wenn die Ähren der Getreidefelder, in deren Nähe er sich mit Vorliebe einnistet, sich kornreifer neigen. Er biegt dann die Ähren mit den Vorderfüßen nieder und beißt sie mit den Nagelzähnen ab, drückt sie mit den Vorderfüßen fein säuberlich aus und kopft sich die Dackentafeln voll. Er reicht er so, vollbepackt, seinen Bau, dann streicht er mit den Vorderfüßen die Boden von hinten nach vorn und entledigt sich der Körner. Seine Vorräte hält er sauber und ordentlich zusammen. Wie gefährlich seine Tätigkeit ist, zeigt die Tatsache, daß man in einem einzigen Hamster-

bau schon über 20 Kilogramm Getreide aufgefunden hat. Ganze Getreidefelder können so von Hamstern vernichtet werden. Dabei hat man in manchen Gegenden von Thüringen und Sachsen schon Tausende von Hamstern in einem Jahre zur Strecke gebracht.

Aus Leitow-Borbeck's Leben. Am 20. März 1870 als Sohn des nachmaligen Generals der Infanterie von Leitow-Borbeck geboren und im Kadettenkorps erzogen, trat Paul v. Leitow-Borbeck 1888 als Fähnrich im 4. Garde-Regiment zu Fuß ein. Kurze Zeit darauf zum Leutnant befördert, auf der Kriegsakademie und im Großen Generalstab vorgebildet, wurde er im Sommer 1900 als Adjutant zur 1. Ostasiatischen Infanterie-Brigade versetzt. Aus den Kämpfen gegen die chinesischen Völker mit Auszeichnung in die Heimat zurückgekehrt, führte er kurze Zeit eine Kompagnie des Königin-Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 3, um bei Ausbruch des Aufstandes 1904 in die Schutztruppe für Deutsch-Südwest-Afrika überzutreten. Seine Jahre waren es, die er dort draußen verbrachte. In den heißen Kämpfen gegen die Hereros und Hottentotten tat er sich hervor, wurde schwer verwundet und erwarb sich weitere Kriegsauszeichnungen. Nach Rückkehr in die Heimat erneut zum Großen Generalstab kommandiert, wurde er unter Beförderung zum Major 1907 Adjutant des Generalkommandos des 11. Armee-Korps in Kassel und 1909 Kommandeur des 2. Seebataillons in Wilhelmshaven. Inzwischen zum Oberstleutnant ernannt, wurde er im Dezember 1913 mit der Vertretung des Kommandeurs der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika beauftragt, zu deren Kommandeur er im April 1914 aufrückte.

Umschweber Berlin-Hamburg. In diesen Tagen wird unter den bekannten Bedingungen ein Luftpostverkehr zwischen Berlin und Hamburg eingerichtet. Zur Beförderung zugelassen sind: Briefe und Zeitungen nach Hamburg und Berlin sowie Briefe, die von diesen Orten aus mit den anschließenden gewöhnlichen Postbeförderungsgelegenheiten weiterzuführen sind. Eine Gewähr für pünktliche Ankünfte kann für diese Sendungen nicht übernommen werden.

Gegen die deutschen Waren. Aus dem Haag meldet man: Infolge lebhafter Agitation der „American Defense Society“ haben in New York mehr als 700 Läden Waren angebracht mit der Aufschrift: In diesem Laden wird kein Artikel deutscher Herkunft verkauft.

„Hier, in unserem guten, kleinen L. möchten Sie wohl nicht bleiben?“ fragte die Dame lebhaft.

„Wünschenswert wäre mir allerdings ein längerer Aufenthalt nicht, aber ich habe liebe Gräber hier, also rasch möchte ich mich auch nicht von ihnen trennen.“

„Nun, dann will ich Ihnen etwas sagen. Die Gesellschaft meiner Schwägerin in Dresden verheiratet sich diese Stelle wird in sechs Monaten frei, ich werde Sie dort empfehlen, und bis dahin bleiben Sie bei mir. Sind Sie damit einverstanden?“

Felicitas lächelte ihr überaus dankbar die Hand, aber dann richtete sie sich empor und sah die alte Dame mit einem beweglichen Blick an; es war nicht zu verlernen, daß ihr noch ein Wunsch auf den Lippen schwebte. Die Hofdame bemerkte es sofort.

„Sie haben noch etwas auf dem Herzen, nicht wahr? ... Wenn wir eine Zeilung miteinander leben wollen, dann müssen wir vor allem offen sein, also heraus mit der Sprache!“ sagte sie munter.

„Ich möchte Sie bitten, meiner Stellung in Ihrem Hause, sei sie auch die untergeordnetste und von der kürzesten Dauer, eine bestimmte Gehalt zu geben,“ antwortete Felicitas rasch und fest.

„Ah, ich verstehe! Sie sind es müde, ein Brot zu essen, das Sie schwer genug verdienen mußten und das — sprechen wir es aus — trotzdem ein Gnadenbrot genannt worden ist!“ Felicitas bejahte eifrig.

„Nun, in diese drückende Lage sollen Sie bei mir nicht kommen, mein liebes, solches Kind. Ich engagiere Sie hiermit als meine Gesellschafterin. Waschen, scheuern, bügeln sollen Sie natürlich nicht, wohl aber manchmal in der Küche nachsehen; denn ich und meine alte Dora werden nachgerade morsch und müde — wollen Sie?“

„Ah, und wie gern!“ Zum erstenmal nach Tante Coraditas Tode glitt es wieder wie ein schwebendes Vögelchen über das ernste Gesicht des jungen Mädchens.

Fortsetzung nächste Seite.

Das Geheimnis der alten Wamsell.

Roman von E. Marlitt.

Ob noch Verwandte von Felicitas existierten? Das junge Mädchen beantwortete sich diese Frage selbst mit einem bitteren Lächeln; auf alle Fälle existierten sie nicht für die Tochter von Meta von Hirschprung. Sie waren zwar noch offiziell außer Acht gelassen worden und hatten beharrlich geigneten. Bisher hatte diese Linie des alten Geschlechts eine ursprüngliche Reinheit behalten bis zu dem Augenblick, wo eine Tochter derselben dem Tischenspieler Herz und Hand spielte — sie wurde verstoßen aus dem Paradiese abeligen Standes, aus dem Kreise der Jüngern auf Kammerniederst ... So viel war gewiß, ihr Kind beschritt die Schwelle über niemals, die ihre Familienbeziehung zu der Ehefrau des Tischenspielers offiziell verleugnete.

20.

Felicitas kehrte, nachdem sie den Gottesacker verlassen, nicht in das Haus am Markte zurück. Moja und Remchen erwarteten sie im Garten, gegen Abend wollte auch Frau Hellwig kommen, um mit dem Kinde unter den Ästgen zu essen. Die große Frau hatte ihre äußere Ruhe scheinbar wieder gewonnen, nur war es auffallend, daß sie viel mehr als sonst ausging; es hatte fast den Anschein, als sei es ihr Bedürfnis, sich bis zur Ankunft ihres Sohnes zu zerstreuen und vielleicht auch ein wenig anzusprechen.

Die Begegnung mit Felicitas in der Rausche schien sie völlig ignorieren zu wollen. Auf die Vermutung, daß das Mädchen Verlehrs mit der alten Wamsell gehabt habe, war sie augenscheinlich nicht gekommen; sie hatte Felicitas' Einreden einfach für Neugierde gehalten, die sie unter anderen Umständen freilich nicht strafflos hätte hingehen lassen; aber im Hinblick auf die weiteren Vorgänge jenes Abends war es ihr ohne Zweifel wünschenswert, daß das Borgefallene möglichst rasch vergessen werde.

Felicitas hatte eilig beinahe die ganze kleine Stadt umschritten und blieb nun vor einer Gartenstiege stehen. Sie schöpfte tief Atem, dann legte sie rasch entschlossen die Hand auf den Schlüssel und öffnete die Tür; sie sahete in den Nachbargarten, in das Besitztum der französischen Familie. Das junge Mädchen war jetzt einzig und allein auf sich und seine eigenen Entschlüsse angewiesen. So schwergerissen auch ihre Seele war, auf die Energie ihres im Kampfe hartgewordenen Charakters hatten diese inneren Leiden keinen Einfluß; ihr außerordentlich klarer Kopf stand auch nach dem härtesten Schlage sehr bald dem Unvermeidlichen gegenüber, und wie hatten die Rebel der Gefährlichkeit oder Schwärmerlei diesen scharfen, logischen Gedankengang zu beeinflussen vermocht.

Die zarte, sehr vornehm aussehende Dame im weißen Häubchen, die Felicitas vor wenigen Tagen angetroffen hatte, sah zeichnend in einem schattigen Laubengange. Sie erkannte die Eintretende sofort und winkte ihr eifrig, näher zu kommen.

„Ah, da kommt meine kleine, junge Nachbarin und will einen guten Rat, nicht wahr?“ fragte sie mit herzogwinnder Freundlichkeit und ließ das junge Mädchen neben sich niederfahren. Felicitas sagte ihr, daß sie nach Verlan von drei Wochen das Heilmüchige Haus verlassen müsse und eine Stelle suche.

„Wollen Sie mir nicht ungefähr sagen, was Sie leisten können, mein Kind?“ fragte die Frau und ließ ihre großen, klugen Augen, die lebhaft an die ihres Sohnes erinnerten, auf Felicitas' Gesicht ruhen; es wurde flammend rot. Sie sollte von ihren schon verschwiegene Kenntnissen sprechen und sie plötzlich anstramen wie der Kaufmann seine Waren — es war ihr ein unfähig peinliches Gefühl, und doch mußte es sein.

„Ich glaube, ganz leidlich im Französischen und Deutschen, in Geographie und Weltgeschichte unterrichten zu können,“ antwortete sie zögernd, „auch im Rechnen habe ich mich geübt; musikalisch ausgebildet bin ich nicht, allein ich weiß, was zu einem tüchtigen, schulgerechten Gesangsvoortrage gehört.“ — die Augen der Frau Hofdame vergrößerten sich merklich im Erstaunen — dann kann ich auch tochen. wo-

macht sich nunmehr erforderlich, nachdem das Buch seit 1909 nicht mehr neu erschienen ist und der in Angriff genommene Neubruck im Jahre 1914 durch den Ausbruch des Krieges eingestellt werden mußte. Nach so vielen Jahren, namentlich aber nach den Kriegsjahren sind so viele Veränderungen eingetreten, daß die alte Auflage des Buches schon längst keinen Anspruch auf Richtigkeit mehr erheben kann und sich daher die Neuauflage des Buches (kurzweiliger erforderlich macht, wenn es seinen Zweck erfüllen soll. Die Neuauflage wird wieder bei der Firma E. C. Klinitz u. Sohn in Meissen (Buchdruckerei und Verlag des „Meißner Tageblattes“) erfolgen. Diese wendet sich an alle in Fragen kommenden Behörden mit der Bitte, in bei der Neuauflage dieses gemeinnützigen Buches in dem Maße zu unterstützen, wie dies bei der früheren Herstellung des Buches geschehen ist. Wir verweisen noch auf die Anzeige in der heutigen Ausgabe der Zeitung.

Die Streikbewegung im Plauenschen Grunde zum Abschluß gelangt. Die Arbeiter der Gasfabrik Siemens haben am Mittwoch in geheimer Abstimmung mit Dreiviertelmehrheit die Weiterarbeit beschlossen. Nach der Abstimmung erklärten sich auch die Gegner für die Weiterarbeit. In der Pöbbaer Glasfabrik war die große Mehrzahl der Arbeiter ebenfalls für die Fortsetzung der Arbeit. Nur ein ganz geringer Teil war für den Streik. Der Straßenbahnverkehr ist wieder aufgenommen worden. Die Elektrizitätswerke sind wieder in Betrieb. In einer Sitzung des Elektrizitätswerksausschusses wurde mit den Streikenden verhandelt, um den Straßenbahnbetrieb wieder in Gang zu bringen. Nach dieser Sitzung, die ein günstiges Ergebnis erbrachte, beschloß eine Versammlung der Kommunisten in der Roten Schänke gegen eine Stimme die Aufhebung des gesamten Streiks. Die Bergarbeiter hatten sich vorher mit übergrößer Mehrheit für die Aufnahme der Arbeit erklärt, ebenso die Arbeiter aller größeren Betriebe.

Pogzwang für Nichtsachsen. Um der Gefahr der Zuwanderung weiterer bolschewistischer Elemente nach Sachsen vorzubeugen, ist die Einführung des Pogzwangs für Nichtsachsen angeregt worden. Bayern und Württemberg sind bekanntlich mit derselben Maßnahme schon vorgegangen. Die Dresdner Handelskammer sprach sich in einem Gutachten an die Regierung für den Pogzwang aus, der trotz der für Handel und Verkehr entstehenden Schwierigkeiten ertragen werden müsse, wenn nicht das wirtschaftliche Leben Sachsens durch ein Ueberhandnehmen der bolschewistischen Bestrebungen ein weit schwereres Schicksal treffen sollte. Der Pogzwang dürfe aber nur vorübergehend sein, bis wieder geordnete Zustände bestehen. Die übrigen sächsischen Handelskammern schlossen sich diesem Standpunkt an mit Ausnahme der Leipziger, die grundsätzlich entgegengelegter Meinung ist. — Derselben Meinung werden wohl alle vernünftig denkenden Sachsen sein und auch alle die Nichtsachsen, die seit vielen Jahren in Sachsen wohnen und die aus anderen deutschen Gauen stammen. Mittelwärtliche Einrichtungen sollte man in einem „neuen Volksstaat“ nicht wieder zur Einführung bringen, denn die „Bolschewisten“ werden immer Mittel und Wege finden, um mit oder ohne Pog nach Sachsen einzuwandern.

Helbigsdorf. Diese Nacht wurde in das Dresdenerische Gut eingebrochen. Dabei sind Kleidungsstücke verschiedenster Art, Goldsachen und Lebensmittel den Dieben in die Hände gefallen. Bisher fehlt noch jede Spur.

Weistropf. Der Kriegshilfsverein des Kirchspiels Weistropf veranstaltete am Sonnabend den 1. März als Abschluß seiner Tätigkeit einen Unterhaltungsabend zu Ehren seiner heimgekehrten Krieger. Die Lehren mit ihren Angehörigen lohnten die Mühe des Vereins durch überaus reichlichen Besuch. Die Leitung lag in den Händen der Hände der Fräuleins Keil. (Schloß Weistropf.) Nach

einem vorzüglich gesprochenen Willkommengruß wurde von 10 jungen Damen das Lied „Gott grüße Dich“ gesungen. Hieran schlossen sich unter andern an: ein Gärtnereinnenn und ein frühlings-Reigen, ein reizendes Kofoko-Duett, mehrere heitere, glänzend gespielte Einakter und verschiedene „Kieder zur Laute“ sowie mehrere vorzüglich zu Gehör gebrachte Gefänge. Reichen Beifall ernteten alle Mitwirkenden nach jedem Stück. Nachdem wurden zirka 170 Krieger an durch Herrn Schloßgärtner Pieper schön geschmückten Tafeln mit Kaffee bewirtet. Eine reichhaltige, nur aus Spenden zusammengesetzte Gabenlotterie, bildete den Schluß des wohlgelungenen Abends. Großer Dank gebührt nächst den Fräuleins Keil und allen jungen Damen vor allem den Mitgliedern und Gönnern des jederzeit so segenspendend gewesenen Vereins.

Die Herren Gemeindevorstände des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff machen wir hiermit darauf aufmerksam, daß die **Brotmarken und Milchmarken** für die Versorgungszeit vom 17. März bis 8. Juni d. Js. ab Mittwoch den 12. d. Ms. gegen Ausweis bei uns abgeholt werden können.

Wilsdruffer Tageblatt
Arthur Schunke.

Lage an der böhmischen Grenze. Die widersprechenden Nachrichten lassen eine Klärung über die Absichten der Tschechen noch nicht zu. Die zum militärischen Schutz der bei einem etwaigen Einmarsch bedrohten Gebiete notwendig gewordenen Truppenverschiebungen sind zum Teile durchgeführt.

Geldlotterie des Vereins Krüppelhilfe. Das Ministerium des Innern genehmigte, daß der eingetragene Verein Krüppelhilfe in Dresden im Jahre 1919 eine Geldlotterie von 200 000 Loosen zu je 3 Mark, deren Ziehung im September stattfinden soll, veranstaltet.

Mit den Oskafrikanern ist auch ein bekannter Dresdner Arzt, Herr Dr. med. Deppe, früher Regimentsarzt in Tanga, zurückgekehrt. Er hat den ganzen ostafrikanischen Feldzug mitgemacht und war vorher in Dresden-N., besonders auch auf gemeinnützigen Gebieten, tätig.

Dresden. Für 100 000 Mark Seide stahlen Diebe in der Nacht aus einem Geschäft der Weitzstraße. Nach den bisherigen Feststellungen nahmen die Täter nur die besseren Seidenstoffe an sich. Es muß sich demnach um Personen handeln, die brauchkundig sind. Außer der Seide nahmen die Diebe noch einen braunen Rohplattensoffer, der die Nummer 222 trägt, mit. Offenbar haben sie den Koffer zum Verpacken der gestohlenen Seide verwendet.

Leipzig. Das Messamt hat sich unter dem Zwang der Verhältnisse zu einer Verlegung der Frühjahrsmesse von Anfang März auf Ende April genötigt gesehen. Als Hauptgründe werden hierfür die Verkehrs- und Ernährungs-schwierigkeiten, die Unsicherheit in der Rohstoffbeschaffung und damit der Preisstellung u. a. geltend gemacht. Die Messe findet vom 27. April bis 3. Mai statt.

Riesa. Als in der Nacht zum Dienstag auf dem hiesigen Bahnhofe der Berlin-Münchener D Zug sich wieder in Bewegung setzte, glitt ein Oskafrikatier beim Wieder-

besteigen des Zuges ab und geriet unter die Räder. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Baugen. Ein aufregender Vorgang trug sich am Dienstag mittag auf der Stieherstraße zu. Ein Soldat, der wegen Diebstahls festgenommen werden sollte, widersetzte sich der Festnahme, indem er floh und dabei aus dem Dienstgewehr auf die Verfolger mehrere Schüsse abgab. Glücklicherweise ist niemand verletzt worden. Eingeholt wurde der gefährliche Mensch von zahlreichen Arbeitern mit Säufen und Stöcken übel bearbeitet. Schließlich wurde er durch einen Schutzmann abgeführt.

Sächsische Volkskammer.

Dresden, 6. März.
Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation Dr. Menke-Blücker, Dr. Reinhold (Dem.) und Gen., betr. **das terroristische Treiben in Leipzig.** Damit verbunden wird die Interpellation Dr. Reinhold, Dr. Menke-Blücker (Dem.) und Genossen, betr. die **Wiederherstellung der Pressefreiheit in Leipzig.**

Minister des Innern Dr. Gradnauer: Die Regierung verstehe die Sorge und Entrüstung der Leipziger Bevölkerung und erkenne sie als berechtigt an. Sie habe mit der Reichsleitung ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Leipziger Verhältnisse gerichtet. Aber es sei außerordentlich schwierig, dort durch gute Worte oder Nachmittel voranzukommen. Die Leipziger Verhältnisse seien immer mehr in den Sumpf hineingeraten. Es herrsche dort ein Zustand, der jeder Beschreibung spottet. Nach den ihm soeben zugegangenen Mitteilungen stocke in Leipzig die Lebensmittelzufuhr gänzlich und bedrohe die Stadt mit dem schlimmsten Hunger. Dabei sei im U- und S-Rate die Meinung zutage getreten, wenn die Nahrungsmittelzufuhr aufhöre, dann würden die Arbeiter straßenweise die Häuser nach Lebensmitteln absuchen und diese nur an die Verteilen, die sich als Anhänger der Unabhängigen bekannten. (Zurufe: Das ist das Tollste! Große Unruhe!) Auch die Regierung behaupte, daß in Leipzig die Pressefreiheit schmachvoll geknebelt würde. Nur auf dem Boden der Demokratie könne die Frage des Sozialismus gelöst werden. Der Streik und seine Begünstigung sei eine Todsünde gegen die Demokratie. Es gebe nur zwei Möglichkeiten, um eine Gesundung herbeizuführen. Der eine Weg sei der der Verhandlungen, der andere der der Macht. Die Regierung betrachte es als ihre Aufgabe, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um eine Herstellung der Ordnung auf gütlichem Weg zu erzielen. Leider habe der Leipziger U- und S-Rat sich bis heute noch nicht zu Verhandlungen bereit erklärt. Der Minister Schwarz sei heute nach Leipzig abgereist. Wenn gar nichts mehr helfe, dann müsse auch für Leipzig der Weg der Macht beschritten werden, dadurch, daß Leipzig militärische Besatzung von auswärts erhalte. Er möchte aber Leipzig gern vor dem Bürgerkrieg bewahren. Nur deshalb zögere die Regierung noch mit einem militärischen Eingreifen.

Hierauf wurde die Besprechung der Interpellationen beschlossen.

Dann folgt die Beratung über zwei Anträge der Sozialdemokratischen und Demokratischen Partei **wegen Freilassung der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen.**

Nach Aussprache werden die Anträge angenommen und die Sitzung auf Freitag vertagt. Schlußberatung über das Diätengesetz.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer: L. A. Gärtner, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

Lein - Saat
wird gegen Erlaubnischein
erschlagen.
Kreuzmühle Galsbrücke.
Fertigprecher 992 Freiberg.

**Runkelrüben-,
Spinatsamen
Gartenfämereien**
empfiehlt P. Heinzmann,
Kesselsdorf. 2140

Gut
bei 15000 Mark Anzahlung
zu kaufen gesucht.
Weinböhlen,
Moritzburger Straße 30.

Suche zu kaufen eine
Ziege
und einige
Lege-Hühner.
Romanns Neubert,
Erzengel, Michael-Werk,
Möhren.
Mehrere hundert junge
**Johannisbeer-
Sträucher**
hat abzugeben 2142
Dr. Auerbach,
Burgtharwalde.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unsere
liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau
Anna Auguste vw. Börner
im Alter von 67 Jahren in der Nacht vom
Freitag zum Sonnabend 1 Uhr sanft ent-
schlafen ist. 2171

Grumbach, am 8. März 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag
3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Rugholz-Versteigerung.
Von den Revieren Spechtshausen, Naundorf,
Grillenburger, Höckendorf u. Wendischcarsdorf des
Forstbezirks Bärenfels sollen im Gasthof zum Bad in
Tharandt Donnerstag den 20. März 1919 von nachm.
2 Uhr an zusammen ungefähr 11740 tm weiches Rughölzer
zum Teil in bereits aufbereitetem Zustande, zum Teil noch
anknappend, meist als Stammholz, in verschiedenen einzelnen
Posten unter den zuvor bekannt zu machenden Bedingungen
versteigert werden. Näheres darüber besagen die bei der
unterzeichneten Oberförsterei und dem Forstrentamt
Tharandt in Empfang zu nehmenden besonderen Bekannt-
machungen sowie die von den Herren Revierverwaltern
zu beziehenden ausführlichen Verzeichnisse. Im übrigen ist
auf die in den umliegenden Gasthäusern aushängenden
Anzeigen zu verweisen. 2144
Oberförsterei Bärenfels, am 8. März 1919.

Gasthof Oberhermsdorf.
heute Sonntag Gr. Jugendball
v. Jug.-Ver. z. Oberh. Anf. 6 Uhr.

**Elektromotore
moderne
Beleuchtungskörper
elektr. Bügeleisen
Licht- und
Kraft-Anlagen**
mit nur bestem Material
Motorreparaturen.
Ferd. Zotter, Wilsdruff.
Fernruf 542. 2174

Komplette
Glaser-Sinrichtung
mit sämtlichen Maschinen,
Motor und Werkzeugen so-
fort zu verkaufen in Nossen,
Meißner Straße 9. 2146

**Mehrere
Verkäufer**
für einen notwendigen, gern
gelaufenen Artikel für hiesigen
Ort gesucht. Hoher Ver-
dienst, kein Risiko. 2142
Hermann Findeisen,
Meißen, Rospitz 9.

Schlosserlehrling
findet gute Stellung. Wo?
zu erfragen in der Geschäfts-
stelle d. Bl. unter 2470.

Kein Waschpulver und Soda erforderlich!
Teto
das neue fettlose Schmierwaschmittel D.R.P. a.
Teto ist unter Nr. 2545 vom Kriegsaussschuß genehmigt.
Teto enthält keine freien Alkalien.
Teto greift daher die Wäsche nicht an.
Teto trocknet an der Luft nicht ein.
Alleinverf. für Wilsdruff: Paul Lauer, Wilsdruff.
„ Grumbach: Otto Raubisch, Grumbach.

Grumbach Lebensmittelversorgung.
Montag den 10. März nachmittags von 3 bis 6 Uhr
im Gemeindeamt Verkauf von **Stridgarn.** (Nur
dringender Bedarf kann berücksichtigt werden.) Es
erhalten Haushaltungen bis zu 3 Personen
10 Gramm, Haushaltungen über 3 bis 6 Per-
sonen 20 Gramm, Haushaltungen über 6 Personen
30 Gramm.
Preis 50 Gramm Wolle 1,05 Mk.
„ 20 „ Doppelgarn 0,44 „
„ 20 „ Stridgarn 0,38 „
Das Garn kann nur in den beim Preis an-
gegebenen Mengen abgegeben werden. Verschiedene
Haushaltungen müssen daher unter Umständen teilen.
Grumbach, am 7. März 1919.
Der Gemeindevorstand.

Pferdejunge
gesucht. 2143
Dr. Auerbach,
Burgtharwalde.
Meldung v. 8-9 Uhr früh.

**Tüchtige
Bandjäger-
schneider**
sofort gesucht. 2148
Möbelfabrik Arthur Eckert.

Schmiedelehrling
sucht für Ostern 2170
B. Emurich, Schmiedemstr.

Drucksachen all. Art
liefert sauber und preiswert
die Buchdruckerei d. Bl.

Kriegsbeschädigte

von Wilsdruff und Umgegend!

Sonntag den 9. März 1919 nachmittag 3 Uhr
im „Lindenschlösschen“, Wilsdruff

Große öffentl. Versammlung

Alle kommen! Ref.: M. Grumpelt-Dresden. Keiner fehle!
Behörden und Interessenten werden hiermit höflich eingeladen.

Freier wirtsch. Verb. d. Kriegsbeschädigten
Landesverband Sachsen. 2470

Landwirtschaftl. Bezugs- u. Absatzgenossenschaft Wilsdruff und Umg.

e. G. m. b. H.

Zu der am Sonntag den 23. März 1919 nachm. 4 Uhr im Gasthof zum Weißen Adler in Wilsdruff stattfindenden

11. ordentlichen Generalversammlung

werden alle Mitglieder höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Verteilung des Reingewinns.
4. Neuwahlen von zwei Vorstands- und zwei Aufsichtsratsmitgliedern.
5. Erhöhung der Gesamtanleihe.
6. Anträge und Verschiedenes.

Antrag des Vorstandes: Erhebung v. Eintrittsgeld.
Anträge von Mitgliedern, über welche Beschluß gefaßt werden soll, sind bis zum 16. März d. J. an den Vereinsvorsitzer schriftlich einzureichen.

Inventar, Jahresrechnung und Bilanz liegen bis zum Versammlungstage in unserem Geschäftskontore zur Einsicht der Mitglieder aus.

Wilsdruff, am 7. März 1919.

Der Vorstand.

Bruno Regel. Oskar Beyrich.

Weißer Adler Wilsdruff.

Sonntag den 9. März

Feiner Ball.

Anfang 6 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein Walter Siegelt.

Lindenschlösschen.

Sonntag den 9. März

Großer Sommernachtsball

veranstaltet vom M. K. G., Braunsdorf.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand und Ernst Horn.
Tanzbändchen, Ueberraschung, Kotillon.

Gasthof zur Krone, Rößelsdorf.

Sonntag den 9. März

Försters Bunte Bühne.

Schlager auf Schlager! U. a. „Der Floh in der Schufterwerkstatt“. Vorverk. 1 Mk., an der Kasse 1.20 Mk.

Nachdem Tanz.

Zu zahlr. Besuch laden ein die Direktion, der Wirt.

Bekanntmachung.

Nachdem ich am 3. März meinen Betrieb eröffnet habe, empfehle ich mich den Herren Grundstücksbesitzern von Wilsdruff u. Umg.

zur Ausführung aller Dacharbeiten

in Schiefer, Ziegel, Pappe, Holzzement usw. Gleichzeitig empfehle mein großes Lager in

Bedachungsmaterialien.

Eigenes Geschirr steht zur Verfügung. Gute und gewissenhafte Arbeit bei denkbar billigster Berechnung. Postkarte genügt, komme sofort überall hin.

Willy Dienert, Bedachungsgeschäft

Wilsdruff Sa., Töpfergasse 246. 2467

Durch die am 5. März erlassene Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft Meißen, **Pferdeschlachtung betr.**, könnte zweifellos auf verschiedenen Seiten die irrige Meinung entstehen, daß nur die beiden in der betr. Bekanntmachung genannten Rößschlächter Genehmigung zum Einkauf von Schlachtpferden in dem betr. Bezirk hätten. Laut Ministerial-Verordnung vom 19. 7. 1918

sind wir nach wie vor berechtigt, in der Amtshauptmannschaft Meissen Schlachtpferde einzukaufen und Notschlachtungen vorzunehmen.

Oswald Mensch Nachf.

Inh.: Mensch & Siering

Rossschlächterei Potschappel

Fernsprecher Amt Deuben 735

Der Gemeinde Neukirchen unsern aufrichtigsten Dank

für die so gute und liebevolle Aufnahme in den Quartieren.

Nachrichten-Abteilung 1750.

Gasthof Helbigsdorf.

Sonntag den 9. März

starkbesetzte Ballmusik,

wozu bestens einladet Paul Lohse.

Zum Jugend-Kränzchen

Sonntag den 9. März ds. Js. im

Gasthof zum Erbgericht, Röhrsdorf

ladet freundlichst ein

Der Vorstand

des Jugendvereins für Röhrsdorf u. Umg.

In Kürze soll wieder der nach langen Jahren notwendige Neudruck des

Adressbuches

der Landgemeinden und selbständigen Gutsbezirke in der

Amtshauptmannschaft Meißen

einschließlich der Städte

Rosfen, Lommahsch, Wilsdruff, Siebenlehn

erfolgen. Das Buch erschien zuletzt im Jahre 1909; der im Jahre 1914 vorbereitete Neudruck mußte infolge Ausbruch des Krieges eingestellt werden.

Um wie früher diesem gemeinnützigen Buche eine Vollendung zu geben, die allen an den Inhalt zu stellenden Anforderungen gerecht wird, und um vor allem eine vollständige, einwandfreie Uebersicht über sämtliche Bewohner der Amtshauptmannschaft Meißen (außer Meissen Stadt) zu geben, richten wir an die Stadtverwaltungen von Rosfen, Lommahsch, Wilsdruff und Siebenlehn, sowie an die Herren Gemeindevorstände und selbständigen Gutsbesitzer die ergebene Bitte, uns bei Aufstellung der Einwohnerlisten zu unterstützen. Mit einem besonderen Schreiben werden wir mit den beteiligten Herren noch in Verbindung treten.

C. E. Klinkicht & Sohn

Buchdruckerei

Verlag des Meißner Tageblattes.

Meißen, im März 1919. 2462

Frauenverein.

Dienstag 1/28 Uhr

Aus zugegebenen Stoffen wie Leinen, Tischtücher, Handtücher, Unterhosen usw. fertige in eigener Werkstatt

Korsetts

nach Maß oder Muster zum Preise von 10 bis 20 Mark an

Paula Rei, Herzogswalde Nr. 11. Ueber 20 Jahre Praxis.

Bei Bestellung genügt Postkarte.

Elegante Künstler-Gardinen mit passend. Tischdecken preiswert zu verkaufen.

Schumann, Meißen-Obermeiße 1.

Freiwillige für Sachsens Grenzschutz!

Noch haben wir keinen Frieden. Noch stehen Feinde auf allen Seiten Deutschlands unter den Waffen. Polen und Tschechen bedrohen unsern jungen Freistaat Sachsen. Die Polen stehen einige Tagemärsche vor Baugen, die Tschechen haben größere Truppenmassen unmittelbar an der Grenze unseres Heimatlandes stehen.

Die freie sächs. Republik muß ihre Grenzen selbst schützen.

Es werden daher freiwillige mobile Verbände aufgestellt, sie führen den Namen

Grenzjäger-Abteilungen

und sind zu schnellem, tatkräftigem Handeln berufen, falls ein Feind es wagen sollte, das sächsische Vaterland zu gefährden. Nur wer den Willen zur strengsten Unterordnung und wer sich im Kriege einwandfrei geführt hat, soll sich zum Eintritt melden.

Die Gehältnisse sind ausreichend.

Bei freier Unterbringung und freier Verpflegung werden mobile Gehältnisse und eine tägliche Zulage von 5 Mk. gewährt. Die Bestimmungen des Mannschaffs-Versorgungsgesetzes und des Militär-Hinterbliebenengesetzes finden Anwendung. Die Freiwilligen gelten als vorübergehend zum aktiven Militärdienst herangezogen im Sinne der Militärversorgungsgesetze. Die Ansprüche auf Familienunterstützung laufen weiter und werden neu begründet. Die Freiwilligen-Dienstzeit rechnet für Invaliden- und Altersversicherung wie Dienst im aktiven Heer.

50% aller Kompanie-Offizierstellen können mit älteren im Kriege bewährten Unteroffizieren besetzt werden. Jedem Soldaten wird also in den Grenzjäger-Abteilungen die Möglichkeit gegeben werden, sich für die Offiziers-Kaufbahn vorzubilden und Offizier zu werden, da künftig die Offiziers-Kaufbahn jedem Soldaten zugänglich sein wird, der sich für sie eignet.

Als Freiwillige werden nur vollkommen felddienstfähige, ausgebildete, moralisch einwandfreie Persönlichkeiten eingestellt. Die Annahme erfolgt unter nachstehenden Bedingungen:

Verpflichtung auf die Regierung der Republik Sachsen, zu ihrer Unterstützung im Schutz der Landesgrenzen und in der Sorge für Ordnung und Sicherheit innerhalb ihres Staatsgebietes,

Unterordnung unter die eingesetzten Führer, denen Soldaten- (Vertrauens-)Räte zur Seite stehen. Verpflichtung auf einen Monat vom Tage des Eintreffens beim Truppenteil mit 14-tägiger Kündigungsfrist am 1. und 15. des Monats. Wird die Kündigung zu dieser Frist von einer der beiden Seiten nicht ausgesprochen, so gilt der Vertrag um einen Monat verlängert. Die Entlassung eines Freiwilligen kann nur von dem Truppenteil ausgesprochen werden, bei dem er Dienst tut. Bei groben Vergehen des Freiwilligen oder völliger Ungeeignetheit für die Zwecke der Grenzschutz-Abteilung ist der Truppenteil berechtigt, den Freiwilligen sofort zu entlassen.

Meldungen sind schriftlich oder persönlich der Grenzjäger-Abteilung Nr. 1 in Königswartha oder der Grenzjäger-Abteilung Nr. 2 in Weichenberg einzureichen. Die hierzu erforderlichen Formulare sind bei jeder Gemeindebehörde und Stadtverwaltung zu haben.

Sachsen! Herbei zum Schutze Eurer Familien,

Eurer Eltern, von Haus und von Herd! Helft

mit an der Sicherung Eurer Heimat und am

Bau einer guten sächsischen Zukunft!

Sächsische Freiwilligen-Grenzjäger-Abteilungen 1 u. 2.